

Winterwanderung

Sonntag, 31. Januar 2010

„Rund um Willingshausen“

Zu unserer Winterwanderung führen wir in das südlichst gelegene Willingshausen, dahinter ist der Schwalm-Eder-Kreis zu Ende. Bei der Gebietsreform 1974 wählte man Willingshausen als Großgemeindenamen, weil dieser Ortsteil in seiner Geschichte das meiste erlebte. Wir wollten herausfinden, was es damit auf sich hat und weshalb früher die Maler aus ganz Deutschland und darüber hinaus in das abgelegene Schwalmdorf kamen.

Nach einer Stunde Autofahrt erreichten wir den kleinen im Tiefschnee versunkenen Parkplatz gegenüber dem Gerhardt von Reutern-Haus. Am Nachmittag wollen wir das dort untergebrachte „Malerstübchen“ der damaligen Malerkolonie besuchen.



Jetzt galt es erst einmal bei dem tiefen Schnee unsere Wegstrecke zu finden. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass wir dort nicht wandern konnten, wo die Schneedecke noch jungfräulich war, zu tief wären wir eingebrochen. Vom Westen her blies uns ein zorniger Wind entgegen, der hier und dort zu Schneeverwehungen führte. Im Schutze des Waldes und dort, wo sich eine Autofahrspur finden ließ, machte das Wandern dennoch allen sichtbaren Spaß. Zudem zeigte sich schon mal die Sonne in dieser schönen Winterlandschaft.

Als es galt den letzten Streckenabschnitt vor den Dreiherrensteinen im unberührten Schnee zu spüren, ließen wir Männer unseren Frauen den Vortritt. Dieses „Vergnügen“ gönnten wir Dörte und Sigrid.

Dann standen wir nach der Frühstücksrast an den drei Grenzsteinen. Sie bilden heute die Grenze unseres Landkreises

mit den Kreisen Marburg-Biedenkopf und Vogelsberg. Hier befand sich schon immer die Grenze zwischen unserem Niederhessen und dem südlichen Oberhessen. Doch nach dem Tod von Philipp dem Großmütigen 1567 wurde diese Grenze durch die Aufspaltung der starken Landgrafschaft Hessen auf Dauer manifestiert. Das Testament Philipps verlangte die Aufteilung des Landes auf die vier Söhne. Zwei davon starben recht bald ohne Erben, so dass nach der Teilung die Landgrafschaften Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt übrig blieben. Die brüderlichen Landgrafen schlossen sich bald verschiedenen Bündnispartnern an, was dazu führte, sich gegenseitig zu bekriegen. Schrecklich.

Im Sonnenschein verließen wir diese für unsere Landesgeschichte bedeutsame Grenze. Als wir bald danach den Wald verlassen, bläst uns auf der Kreisstraße K63 der stürmische Wind entgegen. Und hier erkennen wir einen Wesenszug der Schwälmer Landschaft: weite waldlose Hochebenen. Erst als wir in Richtung Osten runter in das Antrefftal wechseln um nach Bernsburg zu gelangen, haben wir den Wind im Rücken und kommen leichter voran. Von nun an begleitet uns auch die Sonne.

Hinter der Welsch-Mühle von der K63 rechts ab, über die Antreffbrücke, erreichen wir den „Malerwanderweg“. Hier übernimmt Walter die Arbeit des Spurens.



Als wir das Buchenköpfchen passiert hatten, lag gen Norden die Hochebene von Wasenberg vor uns, nicht mehr allzu weit entfernt sahen wir Merzhausen und Willingshausen liegen. Die Merzhäuser Grillhütte bot uns Schutz für die Mittagsrast.

Und bald hinter Merzhausen erreichten wir wieder Willingshausen, überragt von dem Herrenhaus derer von Schwertzell. In diesem Haus begann die Geschichte der Willingshäuser Malerkolonie.



Bei der verabredeten Führung im Gerhardt von Reutern-Haus erfuhren wir die Geschichte der ältesten Malerkolonie Europas und konnten einige Exponate der hier tätig gewesenen Maler in Augenschein nehmen.

(siehe auch weiteres unter „Hintergrund“).

Das von Schwertzellsche Herrenhaus

In der gemütlichen „Gürre Stubb“, so der Name des Gasthauses unweit des von Reutern-Hauses, klang unsere Wanderung bei Kaffee und Kuchen aus. Zugleich ging eine „Englische Woche“ zu Ende, die am Dienstag mit einer Seniorenwanderung begann, am Freitagabend mit der Nachtwanderung von Felsberg nach Neuenbrunslar fortgesetzt wurde und nun ihr Ende fand.





Festzuhalten gilt noch, dass uns unterwegs niemand begegnete. Das lässt den Schluss zu, dass man bei solchem Winterwetter eher in der warmen Stube bleibt. Dennoch folgten mir heute 21 Mitwanderer, die stets frohen Mutes waren, auch wenn es gelegentlich anstrengte.

In 2013 ist Willingshausen Gastgeber der Generalversammlung europäischer Künstlerkolonien EuroArt.

Hintergrund

Der in russischen Diensten stehende baltische Offizier Gerhardt von Reutern (1794-1865) verlor bei der Völkerschlacht gegen Napoleon 1813 seinen rechten Arm. Er kam 1814 nach Willingshausen, um im Herrenhaus der verschwägerten Familie von Schwertzell seine Verletzung auszukurieren. Rittmeister war dort zu dieser Zeit Baron Georg Ludwig Wilhelm von Schwertzell (1756-1833). In dieser Zeit begann er die Schwälmer Landschaft zu malen, denn er hatte eine entsprechende Ausbildung genossen. Vielleicht folgte er diesbezüglich einer Empfehlung seines Freundes Ludwig Emil Grimm, der ein anerkannter Maler und Kupferstecher war. Er verliebte sich in die Tochter des Hauses, Charlotte, die er 1820 heiratete. Um 1830 gründete er im heutigen von Reutern-Haus, der damaligen Renterei des Schwertzellschen Ritterguts, gemeinsam mit Ludwig Emil Grimm eine Malerkolonie, also eine Stätte für die Ausbildung zukünftiger Maler. Es war die erste in Europa.

Deren Ruf folgten nach und nach unzählige Künstler, so dass Willingshausen sich zu einem bedeutenden Studienplatz entwickelte. Großen Anteil daran hatte die Mitte des 19.Jh. erbaute Eisenbahn-Linie „Main-Weser-Bahn“ zwischen Frankfurt und Kassel mit den nahegelegenen Bahnstationen Neustadt (Hessen) und Treysa. Denn das abgelegene Schwalmndorf war auf andere Weise nur sehr beschwerlich zu erreichen. Im benachbarten Gasthaus Haase (zuvor Gasthaus Stamm; inzwischen wegen Baufälligkeit abgerissen) versammelten sich in einem eigens dafür um 1860 vorgesehenen Zimmer am Abend die Maler. Es hieß bald das „Malerstübchen“. Manches Gelage soll so lange angedauert haben, dass die Maler beim Schlafengehen die zur Arbeit auf ihre Felder zustrebenden Bauern beobachten konnten. Auf der Innenseite der Tür dieses „Malerstübchens“ malten verschiedenen „Türmaler“ ab 1865 typische Motive aus der Schwalm; diese Tür ist erhalten geblieben.

V. Reutern gelang es eine Beziehung zu Johann Wolfgang von Goethe aufzubauen, die derselbe mit einem Besuch in Willingshausen erwiderte.

Während der Blütezeit Ende des 19.Jh. bis in die 30er Jahre des 20.Jh. gehörten der Willingshäuser Malerkolonie rund 300 zum Teil bedeutende Künstler an. Sie malten die Landschaft und deren Menschen bei der Arbeit und sonntags in ihrer Tracht. So entstanden Bilddokumente des einfachen bäuerlichen Lebens und des Brauchtums in der Schwalm.

Wohl der bekannteste Maler war mit dem in Ziegenhain geborenen **Carl Bantzer** (1857-1941) selbst ein Schwälmer. Als Professor an der Dresdner Kunstakademie kam er ab 1901 in jedem Sommer mit seinen Studenten nach Willingshausen. Bantzer leitete von 1918-23 die Kasseler Kunstakademie. Bantzers bedeutendstes Schwälmer Gemälde ist das 1892 entstandene „Abendmahl in einer hessischen Dorfkirche“.

Weitere Maler:

Otto Ubbelohde (1847-1922)

Der „Hessen-Maler“ war ein Landschaftsmaler, der das bäuerliche Leben in dem Hessenkunst-Kalender und in Geschichts- und Märchenbüchern mit rund 450 Bildern illustrierte. Er war wohl der populärste Maler seiner Zeit in Hessen.

Ludwig Knaus (1829-1910)

Er malte 1850 den „Dorfplatz unter der Linde“.

Adolf Lins (1856-1927)

Der „Gänsemaler“ kam auf Anraten seiner Lehrer 1874 erstmals nach Willingshausen.

Jacob Fürchtegott Dielmann (1809-1885)

Er malte u.a. die „Dorfschmiede von Willingshausen“ sowie folgende Bilder:



*„Schwälmer
Dorf“*



„Dorfbrunnen“

Horst Diele